



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Röll, Fritz: Wirtschaftsnachrichtendienst

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

reich wollen wir uns bei dieser Gelegenheit ins Gedächtnis rufen.*) In dem welthistorischen Augenblick, der durch den Besuch des Grafen Burian gekennzeichnet wird, kann nur der größte Freimut und die aufrichtigste Offenheit bei der Behandlung aller Fragen eine glückliche Zukunft der in Frage kommenden Völker anbahnen. Eine nüchterne Bewertung aller historischen, nationalen, sozialen und rein wirtschaftlichen Tatsachen aber sagt uns, daß die Polenfrage in die mitteleuropäischen Verhandlungen nicht hineingehört. Russisch-Polen muß so außer aller Berechnung bleiben, als wenn es heute noch im Besitz Rußlands wäre. Ist erst der mitteleuropäische Waffen- und Wirtschaftsbund unter Dach, dann wird sich auch die für ihn als Ganzes zweckmäßigste Lösung der Polenfrage finden lassen. Der Polonismus muß für Mitteleuropa erst erzogen werden.



Wirtschaftsnachrichtendienst

Von Fritz Röll



Wenn dem deutschen Volk die Fähigkeit, mit großem Geschick wirkungsvolle Organisationen zu gründen als ein besonderer Vorteil nachgerühmt wird, so bleibt es eine kaum zu verstehende Erscheinung, daß vor dem Kriege in der außerordentlich tatkräftigen und erfolgreichen deutschen Wirtschaft ein zweckdienlicher, umfassender Wirtschaftsnachrichtendienst nicht zu organisieren war. Der Hauptgrund, der das Versagen verschiedener auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen zu erklären vermag, wird vor allem in den großen Erfolgen, welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie am Weltmarkt durch private, auf sich selbst gestellte Tüchtigkeit und Mühsigkeit errungen haben, zu suchen sein. Wie eine Fabrik, nach deren Erzeugnissen große Nachfrage herrscht und die auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen überhäuft ist, nicht geneigt sein wird, Zeit und Kosten für ein wirkungsvolles Reklamewesen zu verausgaben, sondern ihre Kräfte vor allem näherliegenden Aufgaben widmet, so wird sich auch einem Lande, dessen Außenhandel sich glücklich entfaltet und dessen Ausfuhr sich durch gebiegene, sehr begehrte Güter auszeichnet, die Notwendigkeit eines umfassenden, schnell und wirkungsvoll arbeitenden Nachrichtendienstes nur erst allmählich und spät aufdrängen: die Güte des Ausführproduktes empfiehlt sich allein. Der Konkurrenzkampf wurde lediglich vom sachlich abspielenden Wettbewerb beherrscht und den braucht die deutsche Gütererzeugung nicht zu fürchten. Auf der ganzen Linie war ein dauernder Fortschritt zu verzeichnen und die beteiligten Kreise waren im allgemeinen zufrieden mit dem herrschenden guten Geschäftsgang. So läßt es sich einigermaßen verstehen, daß der wirtschaftliche Nachrichtendienst in Deutschland nicht jene Beachtung fand, denen er sich in anderen Ländern, vor allem in England, schon lange Zeit vor dem Kriege erfreute.

Nach Friedensschluß wird die deutsche Industrie und der deutsche Handel am Weltmarkt eine durchaus zu ihrem Ungunsten veränderte Lage vorfinden.

*) „Ausgewählte Schriften.“ Verlag Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig 1894. Band 6. Aphorismen. S. 540.

Nicht nur, daß unsere Feinde sich in jenen Gebieten, die bisher durch die deutsche Ausfuhr beherrscht wurden, festgesetzt haben und sich durch eine Erfolg versprechende wirtschaftliche Kriegsrüstung in ihnen zu halten trachten, wird auch der deutsche Außenhandel gegen eine künstlich gezüchtete und mit den verwerflichsten Mitteln angefachte Feindseligkeit einen schweren Kampf zu bestehen haben. Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz kündigten den rücksichtslosen Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte an. Der deutsche Warenabsatz soll im Auslande durch Versagen der Meistbegünstigung, durch unüberwindlich hohe Zollschranken, durch Einfuhrverbote und durch Verunglimpfung deutscher Erzeugnisse in der empfindlichsten Weise getroffen, die Rohstoffversorgung des Deutschen Reiches auf alle möglichen Arten unterbunden werden, wie es denn überhaupt das Bestreben unserer Feinde ist, alle irgendwie erreichbaren Rohstoffe unter ihre Kontrolle, d. h. in ihre Gewalt zu bekommen. Mögen nun die in Paris gefaßten Beschlüsse zur Ausführung gelangen oder nicht: auf alle Fälle stellen diese Bestrebungen, die Hand in Hand mit einem wohlbedachten Nachrichtendienst gehen, eine derart schwere Bedrohung unseres auf die Ausfuhr angewiesenen Wirtschaftslebens dar, daß mit den Vorarbeiten zur Bekämpfung jener Absichten nicht zeitig genug begonnen werden kann. Es zeigt sich vor allem, daß der wirtschaftliche Nachrichtendienst, der früher vielleicht entbehrlich erschien, nunmehr zur zwingenden Notwendigkeit wird.

Was in Deutschland in dieser Hinsicht vor dem Kriege geleistet worden war, litt, da die einheitliche Führung, vor allem aber ein zweckdienliches Zusammenarbeiten zu vermissen waren, an Zersplitterung und unter gewissen sich geltend machenden Bestrebungen, durch die geschaffenen Einrichtungen vornehmlich den Zwecken und Interessen besonderer Fachgruppen und Vereinigungen zu dienen. Dadurch wurde das Zustandekommen eines Nachrichtendienstes, der dem allgemeinen Interesse zu dienen hätte und der unter Vermeidung doppelter, auf denselben Gegenstand gerichteten Arbeit sich auf breiter Grundlage umfassend hätte errichten lassen, erschwert und nahezu unmöglich gemacht. Denn das Ziel eines wirkungsvoll eingerichteten und geleiteten wirtschaftlichen Nachrichtendienstes ist nationaler Art, es ist die Förderung der nationalen Wirtschaft und somit auch der nationalen politischen Machtentfaltung. Ein solcher Dienst muß die eingehenden Nachrichten schnell und zuverlässig verarbeitet allen beteiligten Kreisen zwecks Information und Auswertung zur Verfügung stellen, er muß, gestützt auf die amtlichen Stellen im Auslande, auf die privaten Einrichtungen und auf seine eigenen Vertreter ein möglichst lückenloses, aktuelles Material über die sich im Auslande abspielenden wirtschaftlichen und politischen Vorgänge, über Stimmungen und kulturelle Eigenarten, soweit sie für das inländische Wirtschaftsleben von Belang sind, mit genügender Sachkenntnis allen interessierten Gruppen in leicht zugänglicher Weise geordnet zu beschaffen suchen und darüber hinaus das Ausland mit Nachrichten versorgen, die geeignet erscheinen, der einheimischen Kultur, Denkweise und dem deutschen Wirtschaftsleben Geltung im Auslande zu verschaffen.

Wenn bis zum Ausbruch des Krieges ein den geschilderten Zwecken dienender Nachrichtendienst im deutschen Wirtschaftsleben zu vermissen war, so ist dadurch zur Genüge dargetan, daß bei uns das Interesse für eine zuverlässige, dem Aktuellen dienende Berichterstattung ein sehr geringes war, daß man von dem Werte einer derartigen Einrichtung nicht genügend durchdrungen war und daß nur ein kleiner Teil jener Kreise, denen ein solcher Dienst zum Vorteil gereichen muß, wußte, was in außerdeutschen Ländern in dieser Hinsicht geleistet worden ist und welcher Nutzen durch ihn erzielt werden kann. Vor allem aber ist auffällig die geringe Beachtung, die dieser Angelegenheit von seiten des Staats entgegengebracht wurde. Wohl fehlte es nicht an amtlicher Berichterstattung. Ihr dienten die vom Reichsamt des Innern herausgegebenene „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft“, die „Berichte über Handel und Industrie“, das „Deutsche Handelsarchiv“ und die „Mitteilungen zur Bewertung in deutschen Interessentkreisen“. Das Interesse der beteiligten Geschäftswelt für diese Veröffentlichungen ist indessen im allgemeinen ein nur geringes geblieben. Der Grund ist zu suchen in der oft

recht mangelhaften Übersichtlichkeit des Dargebotenen, in dem geringen Eingehen auf die tatsächlichen Interessen jener Kreise, für die diese Veröffentlichungen erscheinen und vor allem in der Säumnigkeit der Berichterstattung. Wie wenig es diese Veröffentlichungen verstanden, sich den Bedürfnissen der Industrie und Handelswelt anzupassen, geht beispielsweise aus der bitteren Anklage hervor, die im März 1917 die „Neue Hamburger Börsehalle“ führte: „Im letzten Heft der vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft finden sich einige Berichte des Handelsfachverständigen beim Kaiserlichen Konsulat von Tientsin über die wirtschaftliche Lage und den Einfuhrhandel seines Bezirkes — im Jahre 1914. Das Reichsamt scheint anzunehmen, daß die Wirtschaftskreise, für die diese ‚Nachrichten‘ doch bestimmt sind, ein außerordentlich stark entwickeltes Bedürfnis nach historischer Lektüre haben. Es scheint es aber auch nicht für nötig befunden zu haben, sich mit der Bearbeitung des Berichtes ein wenig zu beeilen. Denn der Bericht ist vom 25. Februar 1916 datiert. Daß die Reise von Tientsin nach Berlin auch nur annähernd ein Jahr gedauert habe, ist schwerlich anzunehmen. Über die Langsamkeit und Schwerfälligkeit des amtlichen Nachrichtendienstes ist bereits in Friedenszeiten sehr lebhaft geklagt worden. Die bürokratischen Hemmungen, die an den gewohnten Verzögerungen schuld sind, scheinen sich während des Krieges noch verstärkt zu haben. Wenn es jetzt dem Reichsamt an kompetenten Bearbeitern fehlen sollte, so sollen die zuständigen Kreise darauf dringen, daß man das Material in Abschrift solchen Stellen aushändigte, die imstande sind, das Wesentliche vom Unwesentlichen und das Aktuelle vom Nichtaktuellen zu unterscheiden und für rasche und sachgemäße Verbreitung zu sorgen.“

Bleibt man beim Lesen dieser Auslassung eingedenk, in welcher großzügiger und wirkungsvoller Weise die entsprechenden staatlichen Stellen des Auslandes, vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England und Frankreich die einheimischen Wirtschaftskreise mit wichtigem Material schnell und zuverlässig versehen, so kann nicht dringender genug ein Systemwechsel in der deutschen staatlichen Nachrichtenvermittlung gefordert werden. Gegen Zahlung von 1 Pfund Sterling im Jahre versorgt das englische Departement of Commercial Intelligence des Handelsamtes die interessierte Geschäftswelt mit den neuesten vertraulichen Sonderinformationen und gibt diesen Kreisen überdies ein wöchentlich herausgegebenes Buch, in dem auf etwa siebzig Seiten ein sorgfältig ausgewähltes, wichtiges Nachrichtenmaterial — der auswärtigen Presse und den Konsularberichten entnommen — zusammengetragen ist, in die Hand. In ähnlicher Weise wirkt das französische „Feuille d'information“, das in zahllosen Exemplaren öffentlich zum Aushang gelangt, während das amerikanische Handelsamt seine wirtschaftlichen Informationen durch acht große, in den Mittelpunkten der Industriegebiete errichteten Auskunftstellen in übersichtlicher und für den sofortigen Gebrauch bearbeiteter Form den Wirtschaftskreisen zugänglich macht. In der 1914 in New York errichteten Auskunftsstelle wurden im ersten Jahre ihres Bestehens fünfzigtausend Anfragen erledigt, ein Zeichen, daß man dort in anderer Weise als bei uns die Wichtigkeit und den Nutzen eines zuverlässigen Nachrichtendienstes erkannte. Wenn in diesen Staaten unter staatlicher Führung ein für die dortigen Handels- und Industriekreise segensreicher Wirtschaftsnachrichtendienst, oft zunächst unter großen finanziellen Opfern, geschaffen werden konnte, so ist das Bild, das sich noch vor kurzem in Deutschland bot, ein recht betrübliches. Das Fehlen der staatlichen Führung hatte zur Folge, daß die verschiedenen, auf Außenhandel angewiesenen Geschäftskreise aus eigener Kraft und unabhängig voneinander eigene Nachrichtendienste einrichteten. So griff in Deutschland, dessen Außenhandel mehr als der irgendeines anderen Landes gefürchtet ist, eine Zersplitterung der Kräfte, Interessen und Absichten um sich, die eine Zusammenfassung aller in dieser Angelegenheit arbeitenden Stellen nahezu unmöglich erscheinen ließ. Die Folge dieses bedauerlichen Zustandes war, daß der größte Teil brauchbaren Nachrichtenstoffes an Stellen aufgehäuft werden konnte, die nur einem kleinen Teil aller für ihn interessierten Kreise zugänglich waren, daß ein und

dieselbe Aufgabe von einer Reihe Unternehmungen zugleich und ohne Kenntnis der Erfolge und Erfahrungen der anderen in Angriff genommen wurde, und daß hierdurch große Arbeitsenergien vergeudet wurden, ohne daß für die Allgemeinheit ein sonderlicher Nutzen abzusehen war. Das schließliche Resultat eines solchen Systems kann nur ein bescheidener Wirkungsgrad der der Nachrichtenvermittlung zugewendeten Gesamtarbeit sein.

Die geschilderten Zustände in seinem in zweiter, erweiterter Auflage erschienenen Buche „Die deutsche Außenhandelsförderung“ in dringlicher Sprache beleuchtet zu haben, ist das große Verdienst Dr. Schucharts*). Ständig das im Auslande Geschehene den deutschen Verhältnissen als Spiegel vorhaltend, schildert er vor allem die bisher obwaltende Unzulänglichkeit der durch private Kräfte betriebenen deutschen Nachrichtenvermittlung. Was sich hier zeigt, sind oft gutgemeinte Ansätze, die sich aber schließlich in Partikularismus verstrickten oder sich aus Mangel einer Gesamtorganisation oder obrigkeitlicher Stärkung und Führung nicht zur erhofften Wirkung durchzuringen vermochten. Im allgemeinen dienen und dienen diese Einrichtungen lediglich der geschäftlichen Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse jener Länder, denen sich ihre Aufmerksamkeit zuwandte, während ein tieferes Eingehen auf die Psychologie des Auslandes versäumt wurde. Der wirtschaftliche Erfolg jeder Auslandswerbung erfordert aber als nötigste Grundlage, „daß man dem Auslande zunächst auf eine Weise, die ihm psychologisch zusagt, die eigene Art und die eigene Leistung nahebringen und es zur Anerkennung dieser leiten muß“. Ein auf dieser Grundlage aufgebauter Nachrichtendienst wird nicht nur ein zuverlässiges Bild des Auslandes, seiner wirtschaftlichen Grundlagen und Verhältnisse und seiner völkischen Gepflogenheiten erbringen, sondern wird darüber hinaus ein wirksames Nützzeug zur planmäßigen Beeinflussung der Stimmung im Auslande liefern, das geeignet erscheint, nicht allein günstige wirtschaftliche Beziehungen anzubahnen, sondern auch in politischen Anschauungen und kulturellen Gedankengängen gegenseitiges Verstehen und gegenseitige Würdigung herbeizuführen. Wohin das Außerachtlassen derart gerichteter Bemühungen führen muß, wurde durch den Ausbruch des Krieges dem deutschen Volke in aller Unerbittlichkeit zum Bewußtsein gebracht. Ein dem Geforderten entsprechendes, tief schärfendes Studium des Auslandes, in Verbindung mit nationaler Werbung, kann indessen nicht allein durch private Initiative und Bemühungen oder einzig und allein durch eine Organisation der interessierten Kreise betrieben werden: es ist nationale Arbeit, die hier zu leisten ist, und aus diesem Grunde kann sie nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn sie in enger Anlehnung an die amtlichen Stellen im Auslande betrieben wird. Der Pionier und Beauftragte der nationalen Wirtschaft muß Hand in Hand mit den über das Ausland verteilten Diplomaten, den Gesandtschaften und Konsulaten seine wichtigen Aufgaben lösen können. Durch die geschickte Verbindung von Diplomatie und wirtschaftlicher Werbung hat England seine Weltmacht gründen können. Durch kluges Eingehen auf die Psychologie des Auslandes und der unterworfenen Völker konnte es geschehen, daß das mit allen Mitteln grausamer Gewalt unterjochte Volk der Buren heute die Greuel des englischen Eroberungskrieges vergessen zu haben scheint und mit Gut und Blut für das Interesse Englands eintritt. Wie liegen im Gegensatz hierzu die Verhältnisse in Deutschland? Dadurch, daß in den achtziger Jahren eine scharfe Trennung zwischen diplomatischem und konsularischem Dienst herbeigeführt wurde und ersterer für eine bevorzugte Schicht reserviert blieb, hat der Konsulardienst entschieden an Anziehungskraft verloren. Diese Trennung macht es nahezu unmöglich, daß Männer herangezogen werden, die, in beiden Arten des auswärtigen Dienstes gleichmäßig ausgebildet und bewandert, als geschickte Diplomaten die deutschen Wirtschaftsinteressen im Auslande vertreten können. Hinzu kommt, daß die ihm zugemessene Arbeit den deutschen Konsul im Auslande

*) Dr. Th. Schuchart, „Die deutsche Außenhandelsförderung“, 2. Auflage bei Leonhard Simion Nachf., Berlin.

zumeist zur Amtsperson stempelt, dem die Wirtschaftskreise, aus denen er seine Informationen zu beschaffen hätte, schwer zugänglich bleiben. Seine juristische Vorbildung befähigt ihn vor allen Dingen, der heimischen Geschäftswelt durch Auskünfte in Rechtsfragen und deren Abwicklung zu dienen. Zudem ist er überlastet mit verwaltungstechnischen, diplomatischen und politischen Aufgaben. Soll hier Wandel geschaffen werden und soll das deutsche Konsulatswesen zu ersprißlicher Mitarbeit an einem nationalen Wirtschaftsnachrichtendienst herangezogen werden, so wird die Forderung Schucharts zu erfüllen sein: „Wenn auf dem Gebiete des amtlichen Wirtschaftsdienstes etwas Brauchbares geleistet werden soll, sind entweder die Konsuln von anderen Arbeiten zu entlasten, oder aber es sind, da dies selten mit durchgreifender Änderung möglich ist, Organe zu bestellen, die sich, durch eine zweckentsprechende Vorbildung unterstützt, ausschließlich und in hinreichender Unabhängigkeit von den Konsuln den Aufgaben des Wirtschaftsdienstes widmen.“ Die amtliche Berichterstattung wird aber allein ihren Zweck nicht erfüllen können. Ihr zur Seite müßte eine auf breiterer Grundlage aufgebaute private Organisation stehen, indem, so schlägt Schuchart vor, die während des Krieges entstandenen Zusammenschlüsse der im Auslande Ansässigen und über die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse oft gut unterrichteten Stammesgenossen weiter auszubauen sind, und ihren Ausschüssen Berichterstattung und Interessenpflege zu übertragen wären. Durch sachgemäße Arbeitsteilung zwischen dem amtlichen wirtschaftlichen Auslandsdienst und der privaten Organisation würden alsdann gegenseitige Entlastung und gegenseitige Ergänzung das Zusammenarbeiten beider Einrichtungen in wirkungsvoller Weise ermöglichen.

Dem amtlichen Nachrichtendienst sind ebenso wie dem einer privaten Organisation Grenzen gezogen. Er würde einen unübersehbaren Umfang annehmen, wollte er sich so spezialisieren, daß jeder Geschäftszweig mit allem erreichbaren Material versehen werden könnte. Es wird daher nach wie vor der privaten Initiative des Geschäftsmannes überlassen bleiben, die für seinen Produktionszweig wichtigen Nachrichten schnell und sicher zu beschaffen. Gefördert würde er in diesem Bemühen durch Zusammenschluß mit Geschäftsleuten und Industriellen, deren Interesse sich in gleicher Richtung bewegt. Auf diese Weise würde Arbeit zu ersparen sein, wie sich auch an den Kosten für die Verbringung des Nachrichtermaterials, für Telegramme und Kabel Ersparnisse erzielen ließen. Überdies würde jeder der Beteiligten der Sorge enthoben sein, daß sein Konkurrent schneller als er mit aktuellen Nachrichten bedient werden könnte. Soweit spezielle Informationen in Frage kommen, müßte der geschilderte Weg zu beschreiten sein. Indessen ist hiermit dem modernen Geschäftsmann nicht mehr allein Genüge getan. Er muß sich, darüber hinaus, ständig in Kenntnis von Bewegungen allgemeiner Art, wie sie im Auslande vor sich gehen, über Konjunktur, Zollbestimmungen, Transportmöglichkeiten, wirtschaftlichen und politischen Vorgängen halten. Um dieses zu können, wäre ein gründliches Studium der ausländischen Zeitungs- und anderer Literatur nötig. Das ist aber nicht allein zeitraubend, sondern auch unzuverlässig, da es dem einzelnen schwer fallen wird, aus der Menge des Gebotenen das Aktuelle vom Nichtaktuellen zu unterscheiden. Hier hätte der allgemeine Nachrichtendienst einzusetzen, der dem Interessenten das Studium, die Sondierung und Prüfung der diesbezüglichen Weltliteratur abnimmt und ihm auf schnellstem Wege ein aktuelles und zuverlässiges Material zur Verfügung stellt.

In Deutschland sind im Laufe der letzten Jahre eine Menge Unternehmungen hervorgetreten mit dem Bestreben, Nachrichtendienst in beschriebener Weise zu betreiben. Eingehendere Beschreibung, Würdigung ihrer Erfolge und Kritik ihrer Organisationen finden sich in Schucharts Buch zusammenhängend dargestellt. Gerade die Zusammenstellung dieser auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Nachrichtendienst eingestellten Bemühungen rücken die in Deutschland betriebene Kräftezersplitterung in das rechte Licht. Etwa 50 „doppelstaatliche Verbände“ in Vereinigungen bemühen sich um die Herstellung von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den von ihnen zur Bearbeitung ausersehenen außerdeutschen Ländern.

Die von ihnen vermittelten Nachrichten sind indessen jeweils nur auf ein bestimmtes geographisches Gebiet eingestellt und können daher als Quellen für allgemeine Informationen nicht in Frage kommen. In einem „Verband deutsch-ausländischer Wirtschaftsvereine“ haben sich jene doppelstaatliche Vereinigungen eine Zentralstelle geschaffen. So wertvoll auch die Tätigkeit dieser Stelle und ihrer Verbände für die nationale Wirtschaftsförderung, für Anbahnung günstiger wirtschaftlicher Beziehungen im Auslande und für kulturelle Aufklärung über deutsches Geistesleben ist, so ist doch von ihr die alleinige Verbringung von Wirtschaftsnachrichten, die dem beschriebenen allgemeinen Interesse der Geschäftswelt dienen, nicht zu erwarten. Mit der Sammlung wirtschaftlich wichtigen Materials beschäftigen sich weiterhin außer einer Anzahl „deutsch-ausländischer Gesellschaften“, das von Prof. Dr. Harms geschaffene „Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ in Kiel, das „Kolonialinstitut“ in Hamburg und die „Deutsche Vorderasiengesellschaft“ in Leipzig. Davon dienen die Wirtschaftskrchive von Kiel und Hamburg neben wirtschaftlicher Erforschung des Auslandes vor allem auf das Ausland gerichteter wissenschaftlicher Arbeit und stehen in enger Verbindung mit Lehrinstituten. Beide Institute geben, um den Erfolg ihrer Sammeltätigkeit der Öffentlichkeit nutzbar zu machen, regelmäßige Veröffentlichungen unter dem Namen „Kriegswirtschaftliche Nachrichten“, beziehungsweise „Wirtschaftsdienst“ heraus und stellen ihre Auskunftsstellen zu kostenfreier Inanspruchnahme zur Verfügung. Im Vordergrund des Nachrichtendienstes der genannten Institute stehen Abhandlungen und Nachrichten über den Wirtschaftskrieg und über wirtschaftliche Vorgänge im In- und Ausland, welsch letztere meist der ausländischen Presse entnommen sind. Weiterhin verdienen hinsichtlich ihrer Bemühungen, das Inland mit Wirtschaftsnachrichten zu versehen, genannt zu werden vor allem das unter amtlicher Förderung wirkende „Amerika-Institut“ das, dem preußischen Unterrichtsministerium nahe stehende „Deutsch-Südamerikanische Institut“, der 1916 gegründete „Hamburgische Ibero-Amerikanische Verein G. V.“, dessen Ziel die Pflege wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und den neutralen Ländern auf der Pyrenäen-Halbinsel, in Südamerika und Mittelamerika ist, und der „Handelsvertragsverein“. Weltwirtschaftliche Studien betreiben außer den Instituten in Kiel, Hamburg und Leipzig die „Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft“, Berlin, die „Studiengesellschaft für Weltpolitik“ in München und die „Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland“ in Köln.

Bereits diese Zusammenstellung, die selbst unter Hinzurechnung von sechzehn zurzeit bestehenden Balkan-Organisationen, nur einen geringen Teil der bestehenden Unternehmungen erfasst, läßt die auf dem Gebiete der Förderung des deutschen Außenhandels in einer wirkungsvollen wirtschaftlichen Nachrichtenvermittlung obwaltende Zersplitterung und Vielstrebigkeit erkennen. Wohl deuten Bestrebungen der jüngsten Zeit darauf hin, daß sich durch Zusammenschluß und Verständigung aus diesem Chaos Gruppierungen mit planmäßiger Arbeitsteilung auskristallisieren möchten — erwähnt seien z. B. die Bemühungen des deutschen Handelstages um die Vereinheitlichung deutsch-ausländischer Wirtschaftsverbände — ein großzügiger Nachrichtendienst, wie er in den großen feindlichen Wirtschaftsländern bereits eingerichtet ist, ist auf dieser Grundlage vorerst nicht zu schaffen.

Wäre es nun, um die deutsche Nachrichtenvermittlung einer wirkungsvollen Vereinheitlichung entgegenzuführen, erwünscht, aus privaten Mitteln oder unter Führung des Staates eine neue Stelle zu schaffen, sie mit großen Mitteln auszustatten und von ihr die Erfüllung des Gewünschten zu erwarten? Diese Frage kann mit nein beantwortet werden. Der Anschluß an das Vorhandene, dessen sie zur Mitarbeit bedarf, würde ihr aus mehr als einem Grunde versagt bleiben: Eifersucht, Mißtrauen und Partikularismus würden ihr entgegenstehen, und es wäre schließlich nichts weiter erreicht, als daß zu den vielen bestehenden Organisationen noch eine weitere hinzukommen würde. Der aussichtsreichere Weg ist jener, auf den Schuchart hinweist: „Die reichentwickelte und leistungsfähige Privatinitiative ist zu einer einheitlichen harmonischen Gesamtleistung zusammenzufassen, und der

so geschaffene Apparat ist mit den für die nationale Außenhandelsförderung tätigen Apparaten der Regierung, nachdem ihre Wirkungstreife im Sinne zuverlässiger Gesamtwirkung berichtigt sind, unter Wahrung der Unabhängigkeit beider zur Durchführung des gemeinsamen Programms zusammenzuschalten.“ Der auf diese Weise zustandegekommene Zusammenschluß der privaten Bestrebungen, auf Grund geschickter Arbeitsteilung mit denentsprechenden staatlichen Stellen zusammenarbeitend, würde eine Grundlage ergeben, auf der sich ein allen gerecht werdender Nachrichtendienst aufbauen ließe.“

Um diese harmonische Gesamtleistung der Privatinitiative zu erreichen, müßte, so ist Schucharts Plan, aus den zurzeit bereits bestehenden Organisationen die bestgeeignete aus privaten Mitteln — damit ihr Elastizität, Anpassungsvermögen und Schnelligkeit des Dienstes unter Ausschluß aller bureaukratischen Hemmungen erhalten bleiben — zur Zentralstelle für den Wirtschaftsnachrichtendienst ausgebaut werden und ihren Dienst verrichten in enger Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen für Wirtschafts- und Kurspolitik, den angeschlossenen Organisationen und Lehrinstituten und auf Grund von Gegenleistungen mit den außerhalb der Führung dieser Stellen verbleibenden doppelstaatlichen und anderen Verbänden. So ist ein gangbarer Weg gezeigt, der ohne Umsturz, in stetiger Weiterführung bereits tätiger Bemühungen zum Ziel zu gelangen sucht, wie es denn das hervorstechendste Verdienst der Schuchartschen Darlegungen ist, daß sein Verfasser nach gründlichem Durchdenken der gesamten Materie und ihrer nahezu reiflichen Klärung Vorschläge und Anregungen bringt, die ein um so erheblicheres Maß nicht nur an Beachtung, sondern vor allem der Befolgung verdienen, als sie sich lediglich im Rahmen dessen halten, was durch Weiterentwicklung, Gesundung und Zusammenfassung des bereits Vorhandenen und Geleisteten auch tatsächlich und verhältnismäßig leicht erreichbar ist.

Die Entwicklung der jüngsten Zeit läßt die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, daß die Forderungen Schucharts ihrer Verwirklichung entgegenreifen. Während das Problem „Nachrichtendienst“ nicht nur die beteiligten Kreise, sondern auch eine weitere Öffentlichkeit beschäftigte, hatte sich aus kleinen Anfängen heraus ein Depeschendienst nach dem Auslande entwickelt, der aus mehreren nebeneinander laufenden Diensten ohne einheitliche Organisation bestand. Durch Zusammenfassung dieser Nachrichtenstellen wurde am 1. April 1914 das Syndikat „Deutscher Übersiedienst“ gegründet. Der Krieg stellte naturgemäß das junge Unternehmen vor große Schwierigkeiten, die indessen, dank des Beitritts maßgebender Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben, bedeutender finanzieller Zuwendungen, einer ausgezeichneten, ziel-sicheren Technik und des Entgegenkommens der Reichsregierung befriedigend gelöst wurden. Zunächst wurde mit Hilfe der vom Kriege unberührt gebliebenen Telegraphenverbindungen ein fester Nachrichtendienst nach Spanien, Bukarest, Sofia und Athen eingerichtet. Hierauf versicherte sich das Syndikat, nachdem England die deutschen Kabel durchschnitten hatte, der Mithilfe der drahtlosen Telegraphie, so daß die Depeschen des Dienstes unmittelbar hinter den amtlichen in die Welt gesandt werden konnten. So wurde es möglich, in Nordamerika eine Organisation zu schaffen, von der aus die Nachrichten in die ganze damals noch neutrale Welt weitergegeben werden konnten. Daß bereits in den ersten neun Monaten nach Zustandekommen des Syndikats für 100 000 Mark Depeschengebühren entrichtet wurden, zeigt, in welsch energievoller Weise der Dienst seine Arbeit aufnahm. Dabei blieb das Hauptaugenmerk auf die Weiterleitung wirtschaftlicher Nachrichten gerichtet: Ausweise der Reichsbank, Erfolg der Kriegsanleihen, Richtigstellung falscher Kritiken und unwahrer Berichte sowie wichtige wirtschaftliche Informationen. Parallel hierzu geht der Bilderdienst, der tausende von aktuellen Bildern an jene ausländischen Stellen weitergibt, die, wie illustrierte Zeitschriften, Reisebureaus, Schaufenster und Aushängenplätze für eine wirkungsvolle Aufklärung in Frage kommen. Ergänzt wurde diese Werbung durch den Versand von Lichtbildern und Lichtbilddiapositiven mit Erläuterungen in verschiedenen Sprachen, von denen die Filmpropaganda „Der große Krieg in Lichtbildern“ eine Versandziffer von 20 000 Exemplaren erreichte. Um dem

Nachrichtenmonopol von Reuter und Havas entgegenzutreten, schloß sich das Syndikat in der „Transocean G. m. b. H.“ noch fester zusammen und erlangte neben der eigenen Gründungssumme von 1 Million Mark einen auf zehn Jahre sichergestellten Zuschuß aus staatlichen Mitteln, der in Höhe von 1 Million Mark vor allem für den Depeschendienst zur Verwendung gelangen soll. Handelt es sich hierbei hauptsächlich um einen ausgehenden Dienst, so würde, um dem ständig steigenden Bedürfnis an Wirtschaftsnachrichten aus dem Auslande mit Erfolg entgegenzukommen, ein ursprünglich von der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung G. V., Frankfurt a. M., gegründeter Dienst zum „Wirtschaftlichen Nachrichtendienst“ ausgebildet. Die Entwicklung des „Deutschen Überseedienstes“ wird dadurch gekennzeichnet, daß ihm heute über dreihundert angelegene Firmen aus allen Kreisen des deutschen Wirtschaftslebens angeschlossen sind und daß sein Vermögensbestand auf 5 Millionen Mark angewachsen ist. Der von ihm herausgegebene „Wirtschaftliche Nachrichtendienst“ erscheint dreimal wöchentlich zwar in drei Reihen: die Wochenausgabe bringt neben knappen aktuellen Berichten und aus dem außerdeutschen Wirtschaftsleben eingehend und zuverlässig bearbeitete Abhandlungen und Betrachtungen über im Vordergrund des Interesses stehende Wirtschaftsvorgänge, die Länderausgabe faßt anderweitig noch nicht veröffentlichtes Material in einzelnen Nummern nach den verschiedenen Wirtschaftsländern geordnet zusammen, während schließlich die Waren- und Spezialausgabe wertvolles Nachrichtenmaterial über wichtige Warengattungen und weltwirtschaftliche Einzelprobleme zusammenträgt. Alle Berichte zeichnen sich durch Sachlichkeit, Kürze und Schnelligkeit der Berichterstattung und in ihrer Zusammenstellung durch Übersichtlichkeit aus, wodurch es jedem Interessenten erleichtert wird, das für ihn belangvolle Material aufzufinden. In dieser Weise organisiert und unter weit ausschauender Leitung stehend, erscheint dieser Dienst berufen, das Zentralinstitut der deutschen wirtschaftlichen Nachrichtenvermittlung abzugeben und, in die Nähe der amtlichen Stellen gerückt, den im Auslande bestehenden Einrichtungen ebenbürtig zu werden.

Daß inzwischen auch in den Anschauungen der Reichsleitung ein Wandel zugunsten einer Neuorganisation des wirtschaftlichen Auslandsnachrichtendienstes eingetreten ist, geht zur Genüge aus der Antwort hervor, die vom Vertreter des Reichswirtschaftsamtes auf die vom Abgeordneten Reinath an den Reichskanzler gerichtete kleine Anfrage gegeben wurde. In ihr wurde die Erklärung abgegeben, daß die Vorbereitungen zur Vermehrung und systematischen Ausgestaltung soweit gefördert sind, daß die diesbezüglichen Pläne in kurzer Zeit den Vertretern in Handel, Industrie und Landwirtschaft zur Begutachtung vorgelegt werden können. Die in der Zwischenzeit getroffenen Maßnahmen lassen denn auch erwarten, daß der Friedensschluß in Deutschland eine Wirtschaftsnachrichtenorganisation vorfinden wird, die berufen ist, zum Segen deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur ihre Wirkung zu entfalten.

Wie Trieste an Oesterreich kam

Von Professor Dr. Robert Nagel



ährend der Kreuzzüge hatte sich die Republik von San Marco an Fahrt- und Frachtgeldern maßlos bereichert und sandte nun begehrlche Blicke auf das Ostufer der Adria. Die Machtverhältnisse standen für Venedig nicht ungünstig, denn neben der Republik gab es noch keine einzig wirkliche bedeutende adriatische Macht, die ihr hätte den Vorrang streitig machen können. In Italien selbst hatten allerdings die Carraras in Padua und die veronesischen Scaligeri Macht und